

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 15 (1939)

Heft: 17

Artikel: Die Bestätigung

Autor: Mühlen, Hermynia zur

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bestätigung

von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Onkel Alex, Gott war ihm gnädig und ließ ihn rechtzeitig sterben, war ein reizender Mensch. Güttig, wohltätig in des Wortes schönster Bedeutung, klug, ja sogar geistreich, und dennoch brachte er fast alle Menschen, die mit ihm zu tun hatten, durch seine Marotte zum Wahnsinn.

Vielleicht hätte ein Psychoanalytiker, ein Seelenforscher den Ursprung dieser seltsamen Marotte ergründet, doch war diese Wissenschaft zu Onkel Alex' Jugendzeit noch nicht Allgemeingut: die unverständlichen „Faxen“ und Eigenheiten der Kinder wurden damals noch, je nach dem Charakter der Eltern, mit einer Ohrfeige oder mit einem Lachen abgetan, und bei manchen halfen diese almodischen Methoden ebenso gut wie heutzutage die modernen.

Onkel Alex' Marotte bestand darin, daß er über alles eine Bestätigung haben wollte, und zwar eine schriftliche. Erst wenn er diese in Händen hielt, war er glücklich und zufrieden, und das selbst dann, wenn die Bestätigung etwas Unangenehmes feststellte. Im Gymnasium, wo er zwar gut lernte, aber allerlei Posse trieb und wilde Streiche spielte, kam es häufig vor, daß er den erzürnten Professor, der ihn den „ärgsten Lausbuben“ der Klasse nannte, höflich, ja fast ehrfurchtvoll bat: „Dürfte ich darüber eine schriftliche Bestätigung haben, Herr Professor?“

Und wenn der Vater ihm drohte, er werde für seine Bildung kein Geld mehr opfern, sondern einen so ungerechten Burschen zum Schuster in die Lehre geben, bat

Alex ebenfalls, reuig, aber energisch: „Gib mir darüber eine Bestätigung, Papa.“

Er kam nicht zu einem Schuster in die Lehre, sondern wurde Staatsbeamter und heiratete mit dreißig Jahren eine der entzückendsten Frauen, die ich je gekannt habe. Tante Steffi liebte ihren Alex über alles und gewöhnte sich rasch an seine einzige Narrheit, wenngleich sie bisweilen lachend erzählte, er habe, als sie ihm ihr Jawort gegeben und als sie ihm ein Jahr nach der Hochzeit gesagt habe, daß er Vater werde, gesagt: „Steffi, Liebste, Herzerl, gib mir darüber eine schriftliche Bestätigung.“

Die schriftlichen Bestätigungen hob Onkel Alex sorgfältig in einer großen Florentiner Truhe auf, in Kuverten nach Jahrgängen geordnet, und er hätte lieber seine kostbarsten Gegenstände verloren, als diese Kuverte mit den für alle anderen so wertlos scheinenden Papieren.

Er war als Beamter ebenso fleißig wie er es als Schüler gewesen. Vor ihm lag eine glänzende Karriere, und Tante Steffi, die zwar nicht für sich, aber für ihren Alex äußerst ehrgeizig war, sah ihn schon als Stathalter, als Minister, als Ministerpräsidenten. Möglicherweise wären ihre Träume in Erfüllung gegangen, doch verdarb Onkel Alex sich selbst die Karriere, als er bei einer Audienz er hatte sich bei einer furchtbaren Naturkatastrophe ausgezeichnet und mehr als ein Menschenleben gerettet, und sein höchster Vorgesetzter hatte ihn zu sich kommen lassen und nach vielen lobenden Worten von einer Beförderung gesprochen —, also, als damals Onkel Alex

diesen Vorgesetzten, einen gefürchteten hohen Herrn, höflich gebeten hatte:

„Dürfte ich darüber um eine schriftliche Bestätigung bitten, Exzellenz?“

Er erhielt weder die schriftliche Bestätigung, noch den höheren Posten, und ich glaube, daß er weit mehr um die nicht erhaltene Bestätigung trauerte als um den Posten.

Als er nach dem Krieg heimkehrte, gealtert, kaum erkennbar — Tante Steffi war inzwischen gestorben —, wurde er in dem kleinen oberösterreichischen Ort von einem übelgesinnten Menschen als wilder Konterrevolutionär und legitimistischer Verschwörer angezeigt. Zwei junge Männer, die ihn nicht kannten, drangen bei ihm ein, um ihn zu verhaften.

Onkel Alex nahm gelassen Stock und Ueberrock und wollte eben nach den grauen Handschuhen greifen und den beiden folgen, als ihm plötzlich etwas einfiel.

„Meine Herren“, sagte er, „ich glaube, daß hier ein Irrtum vorliegt, aber das macht nichts. Wenn es Ihnen Freude bereitet, mich zu verhaften, so tun Sie es. Wenngleich hat jemand eine Freud“. Ich möchte Sie nur ersuchen, mir schriftlich zu bestätigen, daß ich verhaftet worden bin, und mir zu erlauben, diese Bestätigung in das Kuvert mit der Jahreszahl 1918 zu legen und dann dieses Kuvert wieder in die große Truhe dort zu verstauen. Und ich möcht' auch schön bitten, daß die Paßnach Durchsicht wieder in diese Truhe zurückgelegt werden.“

Onkel Alex brauchte an diesem Tag die grauen Handschuhe nicht anzuziehen. Die beiden jungen Männer starteten ihn verblüfft, fast erschrocken an, schlossen ihn dann in seiner Wohnung ein und entfernten sich, um über den „alten Narren“ Erkundigungen einzuziehen.

Der erste, dem sie von der seltsamen Bitte des gefährlichen Staatsfeindes berichteten, brach in Lachen aus.

(Fortsetzung Seite 522)

HELVETIA

Das wohnferlige Schweizer-Heim!

Prachtvolle Hart-holz-Aussteuer zu Fr. 1850.-

Inbegriffen der komplette **Schweizerhaushalt** und alle zur Komplettierung eines Wohnraums notwendigen Zubehör wie Teppiche, Beleuchtungs-körper, Zimmerspiele, Bildern und Küchenmöbeln.

Ist es denn überhaupt möglich, zu diesem Preis ein Mobiliar zu liefern, das den Strapsen eines Menschenalters standhält? Wir antworten mit einem Überzeugen Ja! Und das „Helveta“ erfüllt den bewußten schweizerischen Standard. Die best. Qualität ist kein Zufall, sondern die „Helveta“ will nicht die „billigste“, sondern die **beste** Wohnungseinrichtung sein, und — das ist sie!

„Helveta“ ist aber noch viel mehr. Sie ist ein voll ausgerüstetes Innen- und Außenwohnungsensemble. Ausstattung in typisch schweizerischer Eigenart, die samt Teppichen, Lampen, Bildern usw. bezugs- u. wohnbereit und ohne einen Rappen Unkosten in der Wohnung des Käufers fix-terig aufgestellt wird. Was dies bedeutet, weiß jedes Baumeister, Architekt und jeden anderen Fachmann. Ein „Helveta“ ist ein „Siegelschlußleum“ kaum mehr zurechtfinden kann. Hören Sie deshalb unser Rat: Proßen Sie, - wenn möglich! mit einem Verbrauenschafmann, - alle anderen Angebote, und dann erst kommen Sie zu uns. Selbst ein geschickter Architekt erkennt in „Helveta“ eine wahrhaft wundervolle Lösung. Außerdem erspart Ihnen „Helveta“ das umständliche und kostspielige Zusammentragen aller der vielen Ergänzungsgeschenke, wie Teppiche, Beleuchtungskörper, Bilder usw. Stattdessen haben Sie den Vorteil, eine Wohnungseinrichtung zu bekommen, die dem Kunsterher auf einem Geschmack und mit Verständnis und Fassungsmaßen harmonisch abgestimmt ist. Die Wohnungseinrichtung „Helveta“ besteht aus:

1. Einem prachtvollen **Hartholz-Doppel-Schlafzimmer**, samt Schlafzimmer-Belüftung und Friseriegelung für die Dame.
2. Zwei wohnfähige **Büro- und Speisezimmern** mit jedem neuen Pferdeschweifhaar und dem gesamten Federzeug. Jeder Käuf er erhält für die Echtheit und Halbbarkeit des Pferdeschweifhaars eine Garantie von 20 Jahren und erhält ebenfalls einen Garantieschein beim Kauf ausgestellt. Welche Art von Wachsaufschmelzung ist das? Ein neues Pferdeschweifhaar kostet und was eine solche Garantie wert ist!
3. Ein wunderbares **Hartholz-Speise- u. Wohnzimmer**, gedieglen, komfortabel und heimelig, einer bequemen Schlafzimmerei.
4. Für die Küche: Spülmaschine, gr. Boucletteppidi, 200/300 cm, 1 Radiotisch, 1 Fuss-schemel, 1 Palmenständer, 2 Bilder, 1 Servierwagen, 1 schöne Speise-Lampe.
5. Für das **Schlafzimmer**: 2 Bettvorlagen, 1 schönes Schlafzimmere-Bild; 2 Bettdecken, 1 gr. Boucletteppidi.

Diese vorzüglichen, wirtschaftlichen Hart-holz-Aussteuer kosten wohnferlig eins-gesichtet und bestehend aus 48 Teilen **RUR Fr. 1850.-**

Und dazu das Wichtigste: Die seit 57 Jahren bewährte erstklassige **Fleiterle-Qualität**! Ferner erhalten wir unsere 4 Rekord-Aussteuer, 2 Zimmer komplett samt Bettlinnen in folg. Preislagen: Fr. 975.—, 1165.—, 1475.— u. Fr. 1660.—. Jede dieser 4 Rekord-Aussteuer ist auch in jeder Beziehung eine **Rekordleistung**! Verlangen Sie heute noch gratis und unverbindlich eine photographische Abbildung der „Helveta“. Sie erhalten Sie sofort.

Besonders Vorteile: Feste vertragl. Garantie, selbst geg. Zentralheizung u. für alle Höhestragen. Lieferung frko. Staf. SBB od. per Camion wohnferlig ins Haus. Keine Kaufverzug. Monatliche Gratissatzungen.

Wichtig! „Helveta“ ist — vom ersten bis zum letzten Hobelstoss — beste schweiz. Werkmanns-Arbeit. Ihr Geld schafft somit Arbeit - u bleibt im Lande.

MÖBEL-PFISTER A.-G.
Das führende Vertrauenshaus der Schweiz
Basel + Zürich + Bern + Fabrik in Suhr

SAN REMO

OSPEDALETTI · BORDIGHERA
Italienische Riviera
Die drei Kurorte von Weltruf

Auskunft: Reisebüros sowie Kurverwaltung San Remo

SAN REMO
STADTKASINO

(Roulette — Trente et Quarante — Baccara)

Golf 18 Löcher
Drahitzelbahn auf den Monte Bignone (1300 m)

HOTEL REALE Das vornehmste Haus an der Strandpromenade, Park, Tennisplätze mit eigenem Trainer.

HOTEL SAVOIA Ganzes Jahr offen. Erneuert. Nähe beim Spielkasino. Luxur. Komf. Park. P. ab L. 61.—

HOTEL EXCELSIOR Das schönste Hotel nächst neuer Strandpromenade. P. ab Lire 61.—

GRAND HOTEL (Già degli Inglesi). Ganz erneuert, an der Imperiale. Prom. Pension ab Lire 45.—

HOTEL LIDO MEDITERRANEO Winterbäder. Südl. Lage. Park. P. ab L. 49.—

BENÜTZEN SIE SCHECKS UND KREDITBRIEFE IN «REISELIRE»

Beinverkürzungen
Lähmungen, Bein- und Fuß-mißbildungen. Verlangen Sie Gratis Broschüre Nr. 14. Keine Korkstiefel, jeder Lederschuh verwendbar. Eigene Patente. Rütistr. 4. Frankfurta.M., Amsterd., Stockholm.

Gütermanns Nähseide

für Qualitätsarbeit.
„Fürcher Illustrierte“

Abonnieren Sie die
„Fürcher Illustrierte“

Wer an
Zerrüttung

des Nervensystems mit Funktionsstörungen, Schwinden der besten Kräfte, nervösen Erschöpfungszuständen, Nervenrußtung und Begleiterscheinung, wie Schlaflosigkeit, nervöse Ueberreizungen, Folgen nervenruinirender Exzesse und Leidenschaften leidet, schicke sein Wasser (Urin) mit Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilinstitut Niederrüttungen** (Ziegelbrücke). Ge-gründet 1903.

Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Adaten Sie auf die Schutzmarke:

GÜTERMANNS NÄHSEIDEN A.-G. ZÜRICH
FABRIKATION IN BUOCHS AM VIERWALDSTÄTTERSEE
EINIGE SCHWEIZERISCHE NÄHSEIDENFABRIK MIT EIGENER SPINNEREI

Seine Ruh'

Ist hin, sein Schlaf gestört durch den ewigen Knall im Haus. Warum benutzt er aber auch nicht OHROPAX-Geräuschschützer? Plastisch formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar nur Fr. 2.70. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Geugeot... DAS AUTO

BADENERSTRASSE 313-323 AUTOMOBILWERKE FRANZ A.G. ZÜRICH TELEPHON 72755

«Den laßt's uns schön in Ruh', das ist einer der bravsten Leut', die wir haben.»

Onkel Alexander erhielt sogar seinen alten Posten zurück und wurde ein treuer Diener der Republik, denn, wie er sagte:

«Das Landel ist so arm geworden, daß man es doppelt lieben muß. Und die Leut' sind gut und anständig, auch wenn mir keiner schriftlich bestätigen will, was er gegen den Kaiser hat.»

Er lebte still und zurückgezogen, sein alter Kreis gefiel ihm nicht mehr, und die lärmende Jugend verstand er noch weniger. An langen einsamen Winterabenden öffnete er die Florentiner Truhe und las voller Interesse die auf vergilbtem Papier und mit verblaßter Tinte geschriebene Bestätigung des Mathematikprofessors, daß

Graf Alexander B. «der größte Lausbub der ganzen Klasse sei», oder daß «mein Sohn Alex, wenn er noch einmal die ganze Klasse rabiat macht, aus dem Gymnasium genommen und zum Schuster Anton Gruber in die Lehre gegeben wird». Oder — aber das tat er nur an hohen Feiertagen — den kleinen, auf rosa Papier mit blauer Tinte und zarter Schrift geschriebenen Brief: «Mein liebster Alex, ich bestätige dir, daß ich dir immer eine liebende und treue Frau sein will.»

Die vorletzte Bestätigung erhielt er von seinem Arzt, der, um den Kranken, dessen Ende bereits nahe war, nicht aufzuregen, mit unleserlicher Medizinerschrift lateinisch auf ein Rezept kritzelt, daß sein Patient nicht mehr lange zu leben habe.

Nur die allerletzte Bestätigung, die Onkel Alex verlangte, bekam er nicht, zumindest nicht schriftlich. Denn

nachdem er seine letzte Beichte abgelegt und der Pfarrer das «Absolvo te...» gesprochen hatte, flüsterte der Sterbende mit ersticken Stimme:

«Kann ich es schriftlich haben, Hochwürden, daß meine Sünden vergeben sind?»

Der Pfarrer nickte nur, und Onkel Alex wies mit letzter Kraft auf den Schreibtisch, wo Tinte und Feder waren. Doch starb er, ehe der Pfarrer sich von dem Bett, an dem er saß, hätte erheben können. Und so mußte er sich wohl diese letzte Bestätigung anderswo geben lassen. Seine kleine sechsjährige Urgroßnichte zumindest glaubt unerschütterlich daran, daß der heilige Petrus sie mit einer goldenen Feder auf ein Blatt Papier geschrieben hat, das ebenso blau ist wie der strahlende Sommerhimmel, den Onkel Alex immer so sehr geliebt hatte.

Persilgepflegt

Persilgepflegt heißt:

1. Die Wäsche ist nicht nur rein, nicht nur blütenweiss gewaschen, die Wäsche ist nicht nur «geschnölt», mehr als das: sie hat eine Verjüngungskur durchgemacht. Die Persilmethode wirkt wäscheerhaltend... die Wäsche wird gepflegt... persilgepflegt.
2. Der Mensch, der persilbehandelte Wäsche trägt, strahlt dieses sympathische gewisse Etwas aus — Frische, Gesundheit, Sauberkeit — er wirkt persilgepflegt.

Mit Persil richtig waschen.

HENKEL, BASEL
die Firma, welche die Wohltat der selbsttätigen Waschmethode erfand — und damit der Hausfrau das Leben erleichtert.

PP 00115

Ihr guter Stern sagt Ihnen: **wisa gloria**

Gesundheit . . .
das höchste Gut des Kindes wird glücklich behütet im **Wisa-Gloria-Wagen**
Verlangen Sie Gratiskatalog **Wisa-Gloria** LENZBURG

Abonnieren Sie
die
Zürcher Illustrierte

LILA WENGER

BAUM OHNE BLÄTTER
ROMAN
Umfang 336 Seiten
Ganzleinen Fr. 8.50

Wir kennen keinen zweiten Fall im literarischen Schaffnertum, daß ein Dichter, gar eine Dichterin, an ihrem adrigsten Geburtstag, ein Werk von solch erstaunlicher Lebensfüllung noch schenken kann, wie Frau Lila Wenger in dem loeben erachteten Roman „Baum ohne Blätter“. Eine großanglegte Familien- und Generationengeschichte, die in immer fesselnden Variationen das Thema Vater und Sohn aufnimmt und zugleich das hohe Lied immernährender, vermittelnder Güte der Mutter wird. Ein Buch der Lebenserlebe und der Lebensweise. Um es schreiben zu können, mußte die Dichterin Lila Wenger achtzig Jahre alt werden. Als sie es geschrieben, pochte in diesem Buch ein enig junges Herz. — Solche Bücher erleben zu dürfen, ist für die Lefer ein glückliches Begegnung.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Morgarten - Verlag A. = G.
Zürich